

her hier ansässigen keltischen Stämme und kamen so schließlich bis an die Alpen, den Grenzwall des römischen Reiches gegen Norden. Dies mußte zum ersten Zusammenstoß zwischen den Römern und den Germanen führen.

Erster  
Zusammenstoß  
mit Rom.  
Cimbern und  
Teutonen  
113—101.

2. Die ersten Kämpfe mit den Römern. a) Die Cimbern und Teutonen. Mit Weib und Kind und ihrer fahrenden Habe waren die Cimbern bis in die Ostalpen gezogen, um sich eine neue Heimat zu suchen. Bei Noreja (heute Neumarkt in Steiermark) überfiel sie ein römischer Konsul, wurde aber geschlagen. In Rom glaubte man sich in die Zeiten der Galliereinfälle versetzt; aber die Germanen wanderten nach Gallien. Sie baten Rom um Land und Saat Korn, wofür sie Kriegsdienste leisten wollten. Mit ihrer Bitte abgewiesen, vernichteten sie mehrere römische Heere, zuletzt bei Arausio (Orange an der Rhone) ein Heer von 60000 Kämpfern fast bis auf den letzten Mann. Aber auch jetzt unternahmen die nordischen Scharen den gefürchteten Angriff auf Italien noch nicht. Vielmehr überschritten sie auf ihren uns nicht mehr verständlichen Wanderzügen die Pyrenäen und suchten Spanien heim. Da sie aber an der kriegsgeübten Bevölkerung dieses Landes einen zu hartnäckigen Widerstand fanden, kehrten sie wieder um und durchzogen Gallien bis ins belgische Gebiet. Hier stießen die (vielleicht auch germanischen) Teutonen zu ihnen, und jetzt beschloß man endlich, in Italien einzubrechen. Marius war es, der damals Rom rettete, wobei ihm der Umstand zu Hilfe kam, daß die Germanen in zwei weit voneinander getrennten Haufen herankamen. Die Teutonen schlug er bei Aquä Sextiä (Aix in der Provence) allein, die Cimbern bei Verzellä (westlich vom Tessin) mit dem anderen Konsul zusammen. Was nicht dem Schwert verfiel, kam auf den Sklavenmarkt nach Rom, wo die kraftvollen Gestalten, nun schmählich mit Fesseln belastet, das Erstaunen der Südländer erregten. Nach der alten Freiheit dürstend, suchten noch drei Jahrzehnte später viele Germanen sie sich durch Beteiligung am Gladiatorenkriege zurückzuerkämpfen.

Romū Sextiā 102.  
Verzellā 101.

b) Die Zeit bis Cäsar. Ein Bruchteil der Cimbern und Teutonen war in Gallien, und zwar an der mittleren Maas, zurückgeblieben. Zu ihnen gesellten sich neue, zahlreiche Schwärme, die in der ersten Hälfte des nächsten Jahrhunderts über den Rhein kamen. Bald war Nordgallien derartig von Germanen überflutet, daß die dort wohnenden Stämme der Belgier für ein gallisch-germanisches Mischvolk gelten konnten. Im Osten, zwischen Jura, Rhein und Saône, rüstete sich, einen Zwiespalt zwischen den mächtigsten Stämmen der Kelten klug benutzend, der Swebenherzog Ariovist ein. Andere deutsche Stämme nahmen die Ebene zu beiden Seiten des Oberrheins in Besitz; die Helvetier (in der Schweiz), der fortwährenden germanischen

Ariovist.